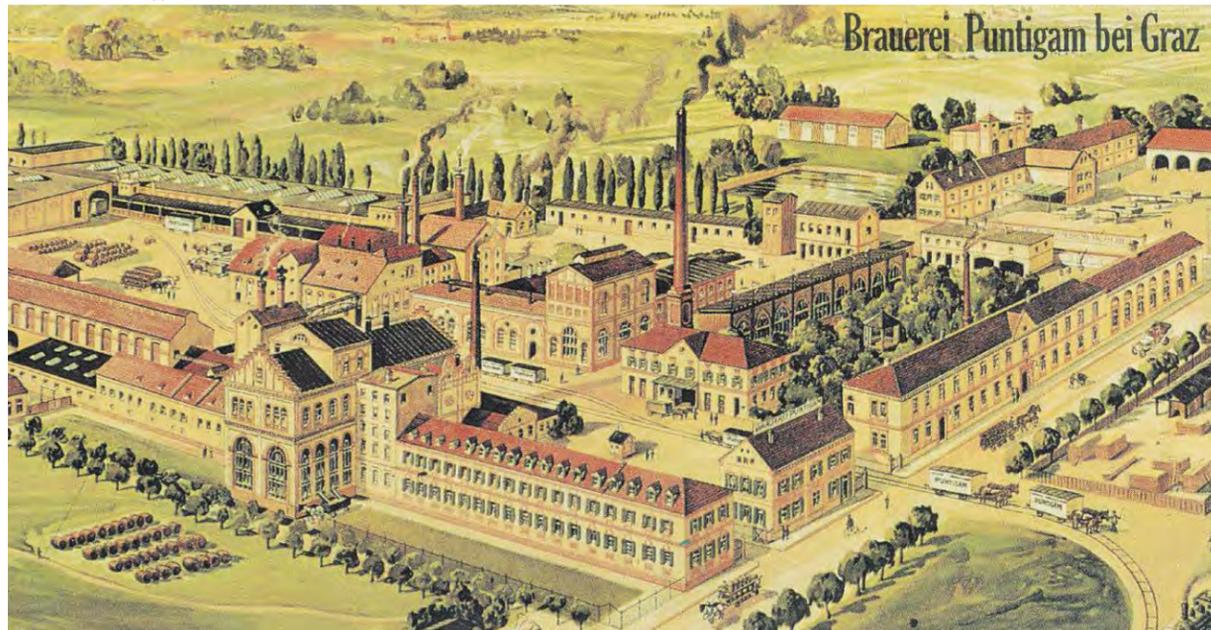


© SAMMLUNG KUBINZKY (5)



Oben: Schon um 1900 der Leitbetrieb in Rudersdorf-Puntigam: die Großbrauerei. Mitte: Einsam steht um 1880 eine modisch gekleidete Frau südlich der Brauerei auf der Triester Straße. Darunter: der Raum Puntigam-Wagram auf einem Plan von 1943 mit kyrillischer Beschriftung für die Rote Armee (1945).

Der 17. und jüngste Bezirk

Vor 30 Jahren erhielten die Bewohner Puntigams nach langem Zögern der Gemeinde ihren eigenen Bezirk. Grund genug, um sich diese kommunale Entwicklung anzuschauen.

Der Wunsch von Graz nach Stadterweiterung geht zumindest auf eine Diskussion zwischen Beamten und Kommunalpolitikern im Jahr 1891 und einen Beitrag im Tagespost-Morgenblatt vom 7. 11. 1891 zurück. Damals war die Brauerei im heutigen Puntigam schon ein urbanes Objekt der Begehrlichkeit von Graz. Dies vor allem der Steuereinnahmen wegen. Aus dem gleichen Motiv war die Gemeinde Feldkir-

chen interessiert, den nördlichen Teil ihres Gebietes (KG = Katastralgemeinde Wagram) samt der Brauerei zu behalten. Nach 50 Jahren vergeblicher Verhandlungen wurde 1938 die Stadterweiterung beschlossen und als Verordnung des Landeshauptmanns (Gauleiters) mit der formalen Wirksamkeit vom 30. 9. 1938 veröffentlicht. 17 Gemeinden waren von der Stadterweiterung ganz oder teilweise betroffen. Die Mehrheit die-



Der „Spitzwirt“ um 1900 an der Grenze zwischen Graz und Feldkirchen.

ser Gemeinden versuchte, allerdings vergeblich, sich der Eingemeindung zu entziehen. Noch im Juni 1938 war ein noch viel größeres neues Groß-Graz geplant. Zuerst war noch die ganze Gemeinde Feldkirchen als ein Teil des neuen Graz vorgesehen. Schließlich blieb es aber für Feldkirchen beim Verlust der Katastralgemeinde Wagram, nun Rudersdorf. Den neuen stadtinternen Verwaltungsgrenzen folgend, gab es nun von 1938 bis 1945 einen neuen Bezirk „Graz Südwest“. Er umfasste das ebenfalls 1938 eingemeindete Straßgang, das ehemals Feldkirchner Rudersdorf und den Südteil des V. Stadtbezirks Gries. So wollte man einer neuen Stadtplanung dienlich sein, aber auch die traditionellen Identitätseinheiten der ehemaligen Gemeinden auflösen. Auch wenn die Einteilung in acht nach Himmelsrichtungen plus Graz-Mitte bezeichnete Bezirke nicht einmal von der Parteiorganisation der NSDAP nachvollzogen wurde, blieb diese Einteilung bis 1945, de jure sogar bis 1946 bestehen. Da, zum Unterschied von Groß-Wien, im Fall der flächengroßen Stadterweiterung Graz keine Landesgrenzen verändert wurden, konnte Graz den großen Gewinn an Fläche und den mittelgroßen an Bewohnern auch nach 1945 behal-

ten. Allerdings kehrte man meist zu den alten Gemeindegrenzen, die nun zu Bezirksgrenzen wurden, zurück. So gab es nun wieder ein Straßgang, jetzt als XVI. Bezirk. aber kein Puntigam. Die KG Rudersdorf (Puntigam) gehörte jetzt verwaltungsrechtlich zu Straßgang. Über das Motiv für diese Lösung kann nur spekuliert werden. Ähnliches geschah für den VII. Bezirk (Liebenau), der nun aus den ehemaligen Gemeinden Liebenau, Engelsdorf, Neudorf, Murfeld und einem Teil von Thondorf besteht.

Eigener Bezirk gewünscht

Auch wenn in Graz die Rechte der Bezirke und ihrer politischen und verwaltungsrechtlichen Vertretung gering sind, die Lösung Straßgang plus Puntigam als XVI. Bezirk wurde im ehemaligen Feldkirchner Teil von Graz mehrheitlich nicht gutgeheißen. Entlang der Triesterstraße und der Kärntner Straße entstand keine gemeinsame und einheitliche Identifikation. Das Bezirksamt Straßgang (Kärntner Straße 411) hatte zwar eine Expositur Puntigam (Nippelgasse 44), so richtig zufrieden war man trotzdem nicht. Aus kirchlicher Sicht war die KG Rudersdorf einmal zu Feldkirchen, dann wieder zu Straßgang zuständig. Zu weit war die Kirche in Straßgang



Ab 1900 hatte die Tramway-Linie 6 die Stadt mit der Brauerei verbunden. Die Linie wurde auf Wunsch und mit Kostenbeteiligung der Brauerei Puntigam errichtet.

als Pfarre entfernt. Der jahrelange Weg der Entwicklung zur Pfarre führte von 1940 (Zentralfriedhofskirche), über eine Pfarr-Expositur (1969) zur Pfarre Puntigam (St. Leopold, 1975). Die Puntigamer hatten trotz der Pfarre Straßgang ihren Friedhof teilweise in Feldkirchen. Auch die Geschäfte in Straßgang waren zu weit und für Puntigam gegenüber dem städtischen Norden und sogar gegenüber Feldkirchen wenig konkurrenzfähig. Kaum einem Bewohner Puntigams wäre es eingefallen, sich als Straßgänger zu bezeichnen. Vermutlich glaubten viele Bewohner Puntigams ohnedies, in einem eigenen Bezirk zu wohnen.

Das verdoppelte Puntigam

Erst vor 30 Jahren änderte sich ein letztes Mal in Graz die Bezirkseinteilung. Am 30. Oktober 1986 beschloss der Gemeinderat die Einrichtung eines XVII. Bezirks mit dem Traditionsnamen Puntigam. Mit der Konstitution eines neu gewählten Gemeinderates kam es dann am 1. März 1988 zur Errichtung des Bezirks. Im Vorfeld dieser Entscheidung gab es einige Konflikte und parteistrategische Überlegungen. Weder der Bezirk Gries noch die von der Bezirksgründung betroffenen Teile des Bezirks Straßgang waren mit der Begrenzung des neuen Puntigam

einverstanden. Erschwert wurde die Diskussion dadurch, dass es auch im alten Straßgang einen Ortsteil mit der Bezeichnung Puntigam gab. Der Bezirk Gries verlor nun seinen „Spitz“ (0,5 km²), einen Teil, der südlich des Zentralfriedhofs und der Hans-Großgasse spitzförmig nach Süden bis zum ehemaligen Spitzwirt führte. Der Bezirk Straßgang verlor an den neuen Bezirk Flächen westlich der Südbahnlinie (2,2 km²). So wuchs der neue Bezirk gegenüber dem alten ehemals zu Feldkirchen gehörigen Teil Rudersdorf von 3,3 auf 6,2 km². 2017 hatte das neue Puntigam über 7.000 Bewohner, Tendenz stark steigend.

Nach einer längeren Diskussion über den Ursprung des Namens Puntigam wurde mehrheitlich festgestellt, dass es sich hier um einen Familiennamen handelt. Auch gab es einen Puntigamerhof. Über jene Familie Puntigam wissen wir genauso wenig wie über den Walter des Bezirksnamen Waltendorf oder über den Wetzelsdorf seinen Namen verdankt. Für die Mehrheit der Grazer ist der Bezirksname mit der Brauerei verbunden. Diese wird erst seit etlichen Jahrzehnten so bezeichnet. Puntigam ist aber mehr als die Brauerei. Auch wenn beides noch immer miteinander verbunden ist.



Prof. Dr. Karl-Albrecht Kubinzky
Der Grazer Stadthistoriker bereichert seit vielen Jahren mit seinem umfangreichen historischen Wissen die BIG.

© SISSI FURGLER FOTOGRAFIE